

«Wie das Göttliche in uns wächst»

Br. David Steindl-Rast (ca. 54 Min.)

Vortrag beim Internationalen Kongress für Systemaufstellung Köln 2005

Audio und Mitschrift bearbeitet von Hans Businger in 8 Teilen

**08 Schweigen — Wort — Verstehen
im Erfahrungsraum von Gebet und Religionen**

**Das Gebet der Stille
«Vom Worte GOTTES leben»
GOTT im Tun finden**

Und Gebet hat eben diese drei Bereiche, diese drei Welten:

Das eine ist die Stille, das **Gebet der Stille**.

Darüber können wir nichts sagen, sollen wir nichts sagen, wir dürfen uns nur hinablassen

Wir dürfen uns nur hinablassen in diese Stille.

Dann begegnen wir in dieser Stille dem MEHR.

Und je tiefer wir uns hinablassen: mehr und immer mehr.

Das können wir, das können Sie, das kann jeder von uns.

Eine andere Welt des Gebetes, die uns mehr vertraut ist im Westen, ist:

«Vom Worte GOTTES leben» heißt es.

Und das ist so zu verstehen, dass alles was es gibt: — Wort ist.

Denn Es gibt und so spricht Es.

Das Nichts drückt sich aus in allem, was es gibt.
Und alles, was es gibt, ist daher göttliches Wort.

Und wir können uns auf dieses Wort einlassen
in allen möglichen verschiedenen Arten.

Wo immer wir uns auf «Wort» einlassen,
auf etwas, was es gibt,
und damit umgehen – ehrfürchtig damit umgehen –

JA antworten auf das Wort,
dieses vorbehaltlose Ja,
«Adsum», hier bin ich:

Dann nährt uns dieses Wort.

Alles kann uns nähren, wenn wir uns darauf einstellen.

Und die dritte Welt, die vielen von uns als solche reflektiv unbekannt ist,
obwohl wir ständig drin leben, ist, was in der Tradition

«*contemplatio in actione*» heißt:
«*GOTT im Tun finden*».

Und wir finden ständig GOTT im Tun.

Denken Sie nur an Mütter, denken Sie an Lehrer, denken sie an Systemaufsteller.

Wir finden ständig das MEHR im Tun.

Und das ist eine Welt des Gebetes, eine seit Jahrhunderten bekannte Welt des Gebetes:

Im Tun das MEHR finden.

Nun zeigt sich hier – und damit möchte ich abschließen – wie heilend ein solches Eindringen in das MEHR sein kann.

Wie heilend es sein kann, wenn wir versuchen:

dieses MEHR immer tiefer zu verstehen,
immer williger zu verwirklichen,
immer freudiger und schöpferischer zu feiern. –

Wir finden nämlich, dass die ganze Welt daran beteiligt ist, dass alle Religionen daran teilnehmen.

*Schweigen – Wort – Verstehen:
im Erfahrungsraum der Religionen*

Jeder, der den Buddhismus auch nur ein bisschen kennt, weiß, wie zentral im Buddhismus die Stille ist und das **Schweigen**.

In meinen eigenen Studien des Buddhismus habe ich manchmal im Gespräch mit meinem Lehrer – wenn ich glaubte, jetzt verstehe ich aber etwas – zu ihm gesagt:

«Also, jetzt muss ich das aber genau sagen: Ist das so?»

Worauf er dann immer zu lachen angefangen hat und hat gesagt: «Vollkommen richtig! Aber wie schade, dass du es sagen musst.»

(Br. David und alle Anwesenden schmunzeln und lachen, Br. David fährt fort:)

Wir müssen es sagen.

Wir gehören zu den «Amen»-Traditionen, zum Judentum, Christentum, Islam.

Wir gehören zu denen, die völlig auf das **Wort** bezogen sind.

Uns gehört das Wort.

Das ist gut! Das ist auch ein Bereich der Begegnung mit dem MEHR.

Das ist unser Bereich.

Und der dritte Bereich, ist der des **Verstehens**.

Das ist der Hinduismus.

Im Hinduismus geht es nicht um das Wort in erster Linie und nicht um das Schweigen, sondern es geht um das Verstehen.

Yoga heißt –wie das Wort «Joch» – «verbinden».

Yoga «verbindet».

Und wie Swami Venkatesananda sagt:

«Yoga ist Verstehen».

Yoga verbindet: Die spirituelle Praxis in allen ihren Formen von Yoga – nicht nur Hata-Yoga, den die meisten von uns kennen:

Die spirituelle Praxis des Hinduismus verbindet

das Wort und das Schweigen

im Verstehen.

Denn was heißt denn Verstehen? –

Dass wir uns so dem Wort hingeben,

das aus dem Schweigen kommt,

dass es uns hinführt,

woher es kommt:

in das Schweigen

– ist eine Bewegung:

Wenn wir uns dem Wort hingeben

und uns vom Wort in das Schweigen führen lassen,

verstehen wir.

***Dreieinheit von «Das ist es»:
Wir Christen – Buddhisten – Hindus***

Und so in unserem «Peak Experience», in unserem mystischen Experience – um wieder darauf zurückzukommen, sagen wir:

Das ist es jetzt. – Das ist es.

Darauf haben wir gewartet –

Wie wenn wir unser ganzes Leben lang nur darauf gewartet hätten:

Das ist es jetzt.

Und wir betonen das «Das»:

Das ist es – das ist das Wort.

Was immer es gibt:

Das ist es, das ist es.

Die Buddhisten sagen:

Das ist Es.

Und das ist auch Es.

Und das auch Es –

Es ist alles im Schweigen enthalten,
ist alles im Nichts, aus dem alles kommt.

Und die Hindus sagen:

Warum streitest ihr euch?

Das ist es.

(heiteres Lachen im Saal). – Und nur so verstehen wir es.

So kann ich also, und mit diesem Bild möchte ich schließen, mir das als einen Reigentanz vorstellen, in dem wir alle tanzen.

Das ist es,

wie immer wir es betonen – Hindus, Buddhisten, Christen, Juden, Islamiten, alle,
und die Naturreligionen – wir tanzen alle!

**Der eine Reigentanz der Religionen
in der Außen- und Innenperspektive**

Und von außen gesehen gibt das keinen Sinn.

Da sagt man immer: Schau dir das doch nur an!

Die, die mir da näherstehen, die gehen in dieser Richtung, und die, die ferner stehen, gehen genau in der entgegengesetzten Richtung, wenn die da so im Reigen tanzen.

Wir können es erst sehen, wenn wir Hände halten und eintreten.

Dann merken wir plötzlich, die gehen alle im gleichen Sinn.

Es ist alles ein Tanz.

Und das, diesen Tanz brauchen wir, das brauchen wir heute in der Welt.

Schlusswort: Wir im Horizont einer neuen Gottanschauung

Und daher brauchen wir eine neue Gottanschauung:

Eine Gottanschauung,
in der GOTT nicht mehr von uns getrennt ist,
sondern in der wir völlig einbezogen sind,
völlig eingetaucht.

GOTT IN UNS, wir in GOTT —

Das ist das Gottesbild.

Danke! (und langer Applaus).